
Jürg Buchegger-Müller
**Hermeneutik der Gnade – Überlegungen zu einer
Hermeneutik aus offenbarungstheologischer Per-
spektive**

Meinem Lehrer Prof. Dr. Armin Sierszyn zum 70. Geburtstag

1. Einführung

Die erneute Lektüre von Armin Sierszyns Buch „Die Bibel im Griff?“¹ und die eigene langjährige Beschäftigung mit Fragen der theologischen Hermeneutik waren Anstoß zu diesem Beitrag. Er will anknüpfend an Sierszyns Beiträge nicht mehr als eine Skizze zu einer evangelikalen² Hermeneutik³ sein. Jenes Buch erschien erstmals 1978 und wurde 23 Jahre später, nur um ein Vorwort zur Neuauflage und einen kurzen Literaturnachtrag erweitert, 2001 neu aufgelegt. Der Untertitel macht(e) klar, dass in diesem Buch „die historisch-kritische Denkweise“ einer funda-

1 A. Sierszyn, Die Bibel im Griff? Historisch-kritische Denkweise und biblische Theologie, Wuppertal: Brockhaus, 1978 – Nachdruck 2001: Holzgerlingen: Hänssler. Zitiert wird die Ausgabe von 2001.

2 Es genügt für diese Studie, wenn klar ist, dass ich „evangelikal“ für diese Thematik auch als Abkürzung für „aus offenbarungstheologischer Perspektive“ gebrauche. Zu „Evangelikal“ vgl. St. Holthaus, Die Evangelikalen. Fakten und Perspektiven, Lahr: Johannis, 2007. Vgl. auch D. J. Tidball, Reizwort Evangelikal. Entwicklung einer Frömmigkeitsbewegung, dt. Ausgabe hrsg. von Dieter Sackmann, Stuttgart: Anker, 1999; F. Jung, Die deutsche Evangelikale Bewegung – Grundlinien ihrer Geschichte und Theologie, EHS.S XXIII Bd. 461, Frankfurt a. Main u.a.: Peter Lang, 1992 (3. Auflage, Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, 2001).

3 Mit „Hermeneutik“ meine ich hier sehr breit die „Lehre der Interpretation“. Aus philosophischer Sicht vgl. dazu H.-G. Gadamer, Art. Hermeneutik, in: HWPh, Bd. 3, 1974, S.1061-1073. Zur Hermeneutik aus theologischer Perspektive ermöglichen die Artikel in der TRE und RGG⁴ einen guten Einstieg.

mentalen Kritik unterzogen und dem Interpretationsrahmen einer „biblischen Theologie“ gegenübergestellt wird. Der Autor begründete die Tatsache eines „bloßen“ Nachdrucks einerseits mit dem Hinweis darauf, dass auch heute noch ein „gewisser historisch-kritischer Grob-Konsens ... an den deutschsprachigen staatlichen Fakultäten gleich einer Zitadelle verteidigt“⁴ wird. Und: „Zur Erkenntnis und zur Überwindung des historisch-kritischen Geistes ist eine Aktualisierung der Diskussion und Literatur nicht zwingend. Das Anliegen ist ein grundsätzliches, systematisch-fundamentales sowie ein seelsorgerliches.“⁵ Tatsächlich werden in dem Buch, - insbesondere mit einem längeren Abschnitt zur Wissenschaftsfrage, mit ausführlichen Ausführungen zum Geschichtsbegriff und Überlegungen zur Methodenfrage -, grundlegende Fragen einer (theologischen) Hermeneutik besprochen, ohne dass allerdings „Hermeneutik“ zum eigenständigen Thema wird. Das Buch hat tatsächlich seine Aktualität bis in unsere Zeit nicht nur wegen einer Illustration aus der Welt der „Computer“ (S. 145, und das 1978!) beibehalten, sondern es fordert bis heute den mit der historisch-kritischen Methode in all ihren Schattierungen unzufriedenen Theologen auf, zu einer alternativen Zugangs- und Verstehensweise des biblischen Wortes als Offenbarung Gottes zu gelangen. Was schlägt Sierszyn dazu vor? Etwas verkürzt gesagt, stellt er der Methodik und Denkweise der historischen Kritik als Alternative eine *Theologie* der Gnade gegenüber. Das ist sowohl die Stärke als auch die Schwäche des Buches. Denn: Kann das genügen? Bei aller notwendigen und richtigen Betonung der „Theologie als Geschenk der Gnade“ stellt sich die Frage: Reicht das Insistieren auf der

4 Sierszyn, *Bibel im Griff*, S.8.

5 Ebd., S.9.

Gnade aus, damit der Leser der Bibel zu einem angemessenen Verstehen der Bibel gelangt? Ich meine nicht. Denn mit der Frage „Die Bibel im Griff?“ ist nicht nur das Verhältnis von Theologie und Methodik zur Diskussion gestellt. Vielmehr steht damit die Frage nach einer der Bibel angemessenen Verstehenslehre, also der Hermeneutik im Raum. Und diese umfasst über die durch die historisch-kritische Methode direkt aufgeworfenen Fragen hinaus grundlegendere (Erkenntnis- und Verstehensproblematik) und weitere (insbesondere Fragen der Sprachtheorie) Themenbereiche. Und: Hermeneutik reflektiert den Verstehensvorgang innerhalb einer Verstehensspirale (siehe dazu unten) und es kann deshalb aus hermeneutischer Sicht die historisch-kritische Methode nicht gleichsam „von außen“ kritisch analysiert und geradlinig durch eine „biblische Theologie“ ersetzt werden. Erfreulicherweise hat Sierszyn 2010 mit seiner Studie „Christologische Hermeneutik“⁶ auf einige der eben gemachten Anfragen geantwortet. Der dort spürbar aufgenommene Impuls durch die Arbeit von Hans-Georg Gadamer entspricht dem, was ich im Folgenden anregen möchte: Eine Hermeneutik der Bibel von einem „offenbarungstheologischen Standpunkt“⁷ aus muss Auskunft geben über ihre zugrundeliegende Erkenntnislehre, Sprachphilosophie und ihr Geschichtsverständnis.

6 A. Sierszyn, *Christologische Hermeneutik. Eine Studie über Historisch-kritische, Kanonische und Biblische Theologie mit besonderer Berücksichtigung der philosophischen Hermeneutik von Hans-Georg Gadamer*, STB 3, Münster: LIT Verlag, 2010.

7 Vgl. den Untertitel bei J. Thiessen, *Hermeneutik der Bibel. Grundsätze zur Auslegung und Anwendung biblischer Texte, Ein offenbarungstheologischer Standpunkt*, Muldenhammer: Jota Publikationen, 2009.

Der vorliegende Aufsatz will in einem ersten Abschnitt darauf hinweisen, dass die Fundamentalkritik an der historisch-kritischen Methode und einiger ihrer philosophischen Voraussetzungen zu Recht zu einer offenbarungstheologischen Alternative führt. Gleichzeitig ist damit aber noch keineswegs eine Antwort darauf gegeben, was denn nun bibelgemäße Auslegung und rechtes Verstehen des Bibelwortes bedeutet. Der Hinweis auf den Gnadencharakter jeder biblischen Theologie gewährt noch keine der Bibel angemessene Interpretation, weil Grundfragen der Erkenntnisproblematik ausgeblendet bleiben. Die deutschsprachige⁸ evangelikale Theologie bleibt in ihrer Kritik der historisch-kritischen Methode(n) und Denkweise einseitig auf die *Geschichtsfrage* fokussiert, anstatt eigenständig die damit thematisierte fundamentale Frage nach dem Erkennen und Verstehen und damit der Hermeneutik zu widmen.

Im Weiteren soll im Sinne einer Weiterführung des Anliegen von Sierszyn erläutert werden, warum neben dem Wissenschafts- und Geschichtsverständnis in gleichem Maße auch sprachphilosophische Grundfragen zum Fundament einer evangelikalen Hermeneutik gehören müssen. Und mit der Frage des Verstehens der Offenbarung öffnet sich in einem zweiten Schritt das große und kaum „beackerte“ Feld der Anwendung oder Applikation des Gehörten und Verstandenen. Es wird damit deutlich werden, dass innerhalb einer *Theologie* auch eine „*Hermeneutik der Gnade*“ als echte evangelikale Alternative anderen Interpretationsmodellen gegenübergestellt werden muss. Ein kurzer Ausblick versucht schließlich zu skizzieren, von welchen Ansätzen dabei profitiert werden könnte.

⁸ Es geht mir unter anderem also auch darum, die *deutschsprachige* evangelikale Hermeneutik und Theologie einen Schritt voranzubringen.

2. „Ausgangspunkt“: Offenbarung als Gnade

Die Stärke beider Bücher von Sierszyn liegt zweifellos in der schonungslosen Aufdeckung historisch-kritischer Denkweise und jeglicher Form von technisch-herstellender Methodik als Versuchung zur eigenen, menschlichen Gerechtigkeit. Der Mensch als Ausgangspunkt führt unweigerlich zum Versuch, die „Bibel im Griff“ haben zu wollen. Dagegen betont das Buch von 1978 die *theologische* Dimension der Hermeneutik⁹ und setzt konsequent bei der (Selbst)Offenbarung Gottes ein. Wie ist dieser Ansatz aufgegriffen oder weiterentwickelt worden? Im deutschsprachigen Raum hat etwa zur selben Zeit auch Gerhard Maier „das Ende der historisch-kritischen Methode“¹⁰ ausgerufen, und seine Kritik bewegt sich in ähnlichen Bahnen. Seine Jahre später herausgegebene „Biblische Hermeneutik“¹¹ ist eine fundierte und materialreiche Rehabilitierung und Verteidigung der Bibel als Offenbarungswort Gottes. Sie ist aber meines Erachtens keine wirkliche Hermeneutik, weil sie auf grundlegende Fragen des Verstehensvorgangs nicht eintritt. Auch der weitere Verlauf der evangelikalten Auseinandersetzung zeigt, dass die Analyse und Kritik der historisch-kritischen Methode zwar unerlässlich ist, aber nicht genügt, um das der Bibel angemessene Verstehen auf ein anderes Funda-

9 Dagegen will neuerdings wieder O. Wischmeyer, *Hermeneutik des Neuen Testaments*, Tübingen: Francke, 2004, ohne theologische Dimension in der Hermeneutik auskommen.

10 G. Maier, *Das Ende der historisch-kritischen Methode*, Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 5. Aufl. 1984 (1. Aufl. 1974; die 5. Aufl. enthält ein Nachwort S.93-105, das den Fortgang der Diskussion bis 1984 nachzeichnet).

11 G. Maier, *Biblische Hermeneutik*, Wuppertal: Brockhaus, 7. Aufl. 2011.

ment zu stellen¹². Zwar blitzten in den vergangenen 30 Jahren hier und da auch im deutschsprachigen Raum Ansätze zu einer „evangelikalen Hermeneutik“ auf¹³, aber ein umfassender Entwurf fehlt bis heute. Auf diesem Hintergrund ist die vor einigen Jahren geführte Diskussionen um die evangelikale Begründung der Autorität der Bibel (Hempelmann, Stadelmann, Schirrmacher) nicht nur problematisch oder schmerzvoll, sondern in erster Linie verheissungsvoll: Hier kommen die fundamentalen (und in diesem Sinne „philosophischen“) Fragen und Voraussetzungen einer möglichen Evangelikalen Hermeneutik ans Licht¹⁴! Erfreulich ist dabei: Unbestritten ist für alle Sei-

-
- 12 In den 1980er Jahren erschienen zwei Arbeitsbücher, die aber keinen eigenen Entwurf der Hermeneutik, sondern verdienstvolle Sammlungen von Quellentexten zugänglich machten: Hp. Hempelmann, Grundfragen der Schriftauslegung. Ein Arbeitsbuch mit Texten von M. Luther, A. Schlatter, K. Barth, E. Käsemann, G. Ebeling, G. Maier und P. Stuhlmacher, Wuppertal: Brockhaus, 1983; J. Cochlovius/P. Zimmerling (Hrsg.), Evangelische Schriftauslegung. Ein Quellen- und Arbeitsbuch für Studium und Gemeinde, Wuppertal: Brockhaus, 1987 [2. Aufl. 1998]. Auch die zweibändige, über 800-seitige Hermeneutik von Kinker enthält keine Überlegungen zu erkenntnisphilosophischen Grundfragen oder fundierte methodische Überlegungen zum ganzen Unternehmen Hermeneutik: Thomas Kinker, Die Bibel verstehen und auslegen. Ein praktischer Hermeneutikkurs (Theologisches Lehr- und Studienmaterial Bd. 13+14), Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, 2003, 2 Bde..
- 13 Beispielfhaft seien hier genannt: L. von Padberg, Die Bibel – Grundlage für Glauben, Denken und Erkennen: Prolegomena zu einer biblischen Erkenntnislehre (Wort+Wissen 17), Neuhausen/Stuttgart: Hänssler, 1986; H.-W. Neudorfer, Eckhard J. Schnabel (Hrsg.), Das Studium des Neuen Testaments, Band 1: Eine Einführung in die Methoden der Exegese, (TVG Bibelwissenschaftliche Monographien 5), Wuppertal: Brockhaus und Giessen: Brunnen, 1999. Erfreulich auch die Beiträge zur Bibel und Erkenntnisthematik in: Ch. Herrmann (Hrsg.), Wahrheit und Erfahrung – Themenbuch zur Systematischen Theologie, Bd. 1: Einführende Fragen der Dogmatik und Goteslehre, Wuppertal: Brockhaus, 2004.
- 14 Dabei scheint mir Heinzpeter Hempelmanns „Hermeneutik der Demut“ (Nicht auf der Schrift, sondern unter ihr. Grundsätze und Grundzüge einer Hermeneutik der Demut [VLM Theologische Zeitfragen], Lehr: VLM, 2. Aufl. 2004) im

ten, dass evangelikale Hermeneutik nicht die menschliche Vernunft, sondern die Bibel als Offenbarung, als Gottes Wort zum „Ausgangspunkt“ nehmen will. Entscheidend ist nun allerdings die Einsicht – und darum steht „Ausgangspunkt“ in Anführungsstrichen –, dass diese Offenbarung im Wort der Bibel bereits ein Akt der Gnade Gottes ist. Und dass das offenbarungskongenialem Verstehen und Auslegen der Bibel erst recht in jedem Moment auf die Gnade Gottes angewiesen ist. Auch *unser* „Ausgangspunkt“ ist daher kein für uns Menschen fest-stell-barer Anfangspunkt, sondern vielmehr der Fixpunkt in einem Verstehenszirkel, in dem ich selbst als Mensch ein Hauptproblem rechten Verstehens bin und bleibe.

Es stimmt: Zwischen Mensch und Gott, zwischen Vernunft und Offenbarung gilt es als „Ausgangspunkt“ zu wählen. Aber das Bekenntnis zur Offenbarung und damit zur Bibel bleibt ein Bekenntnis, also ein Zeugnis der Gnade und des Glaubens und die Bibel wird dadurch nicht etwa ein Dokument, das von der fundamentalen Erkenntnis- und Verstehensproblematik des hermeneutischen Zirkels (oder Spirale) ausgenommen wäre.

2. Erkenntnis und Verstehen als Grundfrage und -problem (auch) der (biblischen) Hermeneutik

„Die Anfänge der Bibelkritik waren ursprünglich viel stärker ein philosophisches als ein theologisches Problem

Kern dem Anliegen von Sierszyn sehr nahe zu stehen! Das heißt aber gleichzeitig, dass auch Hempelmanns Entwurf eher eine (notwendige) theologische Verankerung als ein wirklicher Entwurf einer Hermeneutik ist. Vgl. auch ders., *Wie wir denken können. Lernen von der Offenbarung des dreieinigen Gottes für Wissenschaftstheorie, Sprachphilosophie und Hermeneutik*, Wuppertal: Brockhaus, 2000.

...“¹⁵. Diese Aussage wird einerseits in Sierszyns Buch dadurch bestätigt, dass dort „die Aufklärung als Wiege einer neuen Geisteslage“ gleich an den Anfang des 2. Kapitels, „Ursprung und Wesen der historisch-kritischen Denkweise“ gestellt wird¹⁶. Der Einfluss philosophischer Systeme auf Semler¹⁷ (1725-1791) und auf die Geschichte der Bibelauslegung insgesamt wird in dankeswerter Weise deutlich gemacht, und wir finden den sogar für postmoderne Ohren noch immer provokativen Satz: „Sicher müsste man hinter die Aufklärung zurück.“¹⁸ Suchte man 1978 an dieser Stelle noch vergeblich nach konstruktiv-alternativen Vorschläge zu den Antworten der Aufklärung auf die philosophischen Grundfragen, so geht Sierszyn unterdessen in dem neueren Buch zu Recht ausführlich auf Gadamer ein (ua. S. 39-54; 89ff; 139f), verweist auf Hamanns Kritik an Kant, nimmt Vorschläge der Literatur- und Sprachforschung auf (S.73-82; 89ff), diskutiert den Wissenschaftsbegriff (S.116-125) und erläutert das eigene Geschichtsverständnis (S.125-132). Noch 2001 hatte man das Gefühl, jegliches Darlegen der eigenen philosophisch-hermeneutischen Prämissen könnte ja bereits wieder der menschliche Versuch sein, selbst die rechte Auslegung herstellen zu wollen¹⁹. Fast bekam man den Eindruck, dass mit dem offenbarungstheologischen Ansatz und dem In-

15 K. Scholder, Ursprünge und Probleme der Bibelkritik im 17. Jahrhundert: ein Beitrag zur Entstehung der historisch-kritischen Theologie, München: Kaiser, 1966, S.5.

16 Sierszyn, Bibel im Griff, S.17.

17 Nebenbei sei bemerkt, dass für die Entstehung der historisch-kritischen Methode noch immer der fast ein Jahrhundert früher lebende Richard Simon (1638-1712) unterschätzt wird.

18 Sierszyn, Bibel im Griff, 86.

19 Ebd., S.83. Zu Recht wird davor gewarnt, hier „flugs eine wackere Alternativmethode entgegenzuhalten“ (daher wird auch „Methode“ durch eine „Theologie“ ersetzt).

terpretationsrahmen einer „biblischen Theologie der Gnade“ die philosophischen Fragen „automatisch“ richtig beantwortet, bzw. diese von untergeordneter Bedeutung sind. Etwas verkürzt dargestellt wäre die „Problematik“ der Bibelauslegung demnach relativ einfach zu lösen:

Gilt in der historisch-kritischen Denkweise...

	Vernunft		
Bibel →	Philosophie	→	Auslegung
	hist.-krit. Methode		Verstehen

... so gälte es die unangemessenen Voraussetzungen und Methoden einfach zu „ersetzen“:

Bibel als	„bibl. Theologie“		Auslegung
Offenbarung →	Gnade	→	Verstehen

Erfreulicherweise lässt das neue Buch von Sierszyn erkennen, dass der Autor nicht dem Irrtum erliegt, den Verstehensvorgang habe man sich als linearen Vorgang vorzustellen. Diese Einsicht möchte ich vertiefen und den von Sierszyn eingeschlagenen Weg weiterverfolgen. Auch für den offenbarungstheologischen Ansatz und eine biblisch-inkarnatorische Hermeneutik sind die „philosophischen“ Fragen keineswegs vom Tisch.

2.1. Verhältnis der Theologie zur Philosophie

Bei einigen evangelikalischen Autoren wird das Verhältnis von Theologie und Philosophie nicht reflektiert. Was meine ich damit: Der Begriff „Philosophie“ und „philosophisch“ wird fast nur negativ-kritisch im Zusammenhang mit der Übernahme eines bestimmten „philosophischen Systems“ gebraucht. Die Folge davon ist, dass zwar die philosophischen Prämissen der besprochenen Ansätze,

Methoden und Theologien treffend analysiert werden, philosophiegeschichtliche Abhängigkeiten aufgezeigt werden und dann pauschal vor einem Festhalten an philosophischen Vorverständnissen gewarnt wird²⁰. Damit sind dann scheinbar die „philosophischen“ Fragen auch gleich erledigt! Die eigene, unausweichliche Befangenheit in „philosophischen“ Grundfragen wird nicht wirklich wahrgenommen und selten reflektiert. Dies hängt natürlich eng mit der Frage zusammen, wie Philosophie definiert wird und was Philosophie überhaupt ist und will: Philosophie entstand und entsteht im Grunde durch Fragen, und zwar grundlegende Fragen des Menschen. Philosophie entspringt dem menschlichen Nachdenken über die Grundfragen des Lebens. In diesem Sinne ist jeder Mensch Teil einer „Philosophie“, insofern er bewusst oder unbewusst Antworten auf die Grundfragen der Philosophie gibt oder entsprechend lebt. Jeder Mensch „hat“ eine Philosophie, insofern jede mögliche Welt- und Lebensanschauung im Grunde auch als „Philosophie“ beschrieben und denkerisch nachgezeichnet werden kann. Also: Auch der biblische Theologe, der aus der Gnade leben und die Bibel hörend und mit Hilfe des Heiligen Geistes verstehen will, hat damit bereits entscheidende philosophische Fragen in eine bestimmte Richtung beantwortet. Natürlich werden in der Philosophie (als Wissenschaft) Antworten auf die Grundfragen des Menschen immer unter Zuhilfenahme des menschlichen Denkens und damit auch der Vernunft gesucht. Philosophieren als Aktivität setzt bewusstes Reflektieren und denkendes Arbeiten voraus. Aber nicht nur und nicht zwingend mit Hilfe der Vernunft. Der Philosophie ist

20 Beispielhaft Maier, Hermeneutik, S.25: „Es würde nun das Sich-Öffnen und den Ansatz bei der Offenbarung ernstlich beeinträchtigen, wenn wir uns beim Hören irgendeiner Philosophie verpflichtet fühlen würden.“

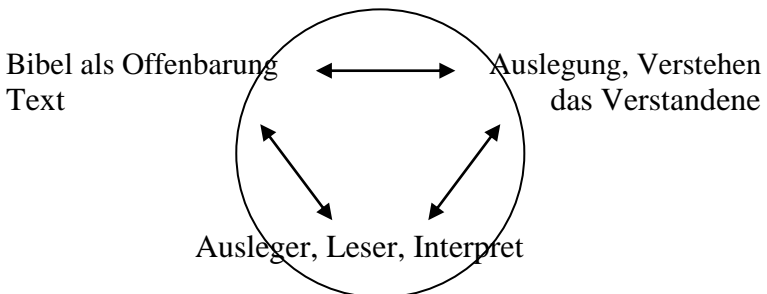
also nicht (quasi als unbiblischer Mangel) inhärent, dass durch sie oder in ihr automatisch der Mensch oder seine Vernunft zum Mittelpunkt wird! Philosophie steht nicht in unverbundenem Gegensatz zur Theologie. Sie ist auch nicht per definitionem böse. Oder umgekehrt: Die Ablehnung der Vernunft als Maß aller Dinge durch die biblische Theologie entbindet den „biblischen Theologen“ keineswegs davon, sich und anderen Rechenschaft über seine eigenen (philosophischen) Voraussetzungen und Antworten zu geben.

Im Blick auf die Aufklärung und insbesondere auf die „Philosophie“ Immanuel Kants heißt das: Welche alternative Antwort hat die christliche (biblische) Theologie auf seine Fundamentalfrage „Was können wir wissen?“ zu geben? Der Verweis auf „das, was die Bibel (dazu) sagt“ übersieht, dass diese Antwort bereits davon ausgeht, dass der Mensch problemlos „erkennen“ und „wissen“ kann, was die Bibel sagt²¹. Doch genau das ist ja (und bleibt vorerst) die Frage! Die Erkenntnisproblematik wird damit zur wichtigsten Grundfrage auch einer biblischen Hermeneutik.

21 So schreibt Sierszyn über die Frage des Erkennens: „Solches am Gotteswort orientiertes Erkennen und Forschen wird nun freilich nicht einem schlechthinigen Erkenntniskeptizismus das Wort sprechen. Dazu fehlen in der Schrift klare Aussagen“ (Bibel im Griff, S.73). Diese Argumentationsweise verrät mit dem zweiten Satz zumindest ein fehlendes Problembewusstsein im Blick auf die fundamentale (philosophische) Frage nach der Möglichkeit von wahrer Erkenntnis. Denn: Man kann den Erkenntniskeptizismus nicht mit dem Hinweis auf „klare Aussagen“ in der Schrift entkräften, weil ja eine solche Argumentation bereits davon ausgeht, dass die Aussagen der Schrift problemlos „klar“ erkennbar sind. Genau das wird aber gerade in Frage gestellt.

2.2. Der Ausleger als Teil der Spirale des Verstehens

Es wird deutlich: Die oben skizzierte Anfrage an einen linearen Verstehensvorgang manifestiert sich besonders deutlich bei der hermeneutischen Fundamentalfrage: Wie entsteht überhaupt Erkenntnis, Wissen und Verstehen? Die für unser Thema zentrale Problematik dieser Frage ist nämlich, dass ich bereits beim Stellen der Frage in gewisser Weise davon ausgehen muss, dass Sie als Leser und ich als Autor „verstehen“, wovon ich rede und was ich meine! Ich beginne also einen Verstehensvorgang nie bei Null, nicht bei einem neutralen „Ausgangspunkt“, sondern wir befinden uns auch beim Bibellesen bereits mitten drin in einem *Zirkel* oder besser einer *Spirale des Verstehens* (oder auch des Missverstehens). Da gibt es für mich als Menschen kein Entrinnen, keinen Anfang und kein Ende. Ich bin nicht neutraler Beobachter oder Analyst dieses Vorgangs, sondern selbst ein Bestandteil dieses (nicht automatisch erfolgreichen) Verstehensvorgangs. Auch das Verstehen der (bekenntnismässig festgehaltenen) Offenbarung im Wort der Bibel geschieht nicht etwa „geradlinig“, sondern kreisend. Um die obige Skizze nochmals aufzugreifen:



Die Bezeichnung „Spirale“ (in dieser Skizze nicht dargestellt) für den Verstehensvorgang wählen wir deshalb, weil

zwar der Verstehensvorgang sich grundsätzlich in einer Kreisbewegung entlang der drei Instanzen abspielt, dadurch allerdings allmählich ein Erkenntnis- oder Verstehens*zuwachs* entsteht, was durch eine „Spirale“ besser verdeutlicht werden kann.

An dieser Stelle soll deutlich gemacht werden, dass nun ein offenbarungstheologischer Ansatz in diesem Verstehenszirkel den Fixpunkt bewusst und bekenntnismässig bei der „Bibel als Offenbarung“ setzt. Im Unterschied zu anderen möglichen hermeneutischen Entwürfen, die den Fixpunkt offensichtlich beim menschlichen Leser (z.B. dessen Vernunft) setzen. „Fixpunkt“ meint hier die Setzung einer kontrollierenden und maßgeblichen Instanz innerhalb dieses Verstehenszirkels. Dieser kann prinzipiell in jedem der drei „Eckpunkte“ gesetzt werden. Wichtig ist dabei: Mit der „Setzung“ des richtigen Fixpunktes ist noch keineswegs gewährleistet, dass in diesem Verstehensvorgang auch richtige Erkenntnis, Wissen und Verstehen entstehen! Was die Frage nach dem angemessenen Verstehen betrifft, so „sitzen wir alle im gleichen Boot“, egal wo wir den „Fixpunkt“ setzen. Darum muss eine evangelikale Hermeneutik nicht nur Auskunft über ihren „Ausgangspunkt“ geben, sondern auch offen legen, wie sie die Frage nach dem Erkennen und dem Verstehen der Wirklichkeit (und damit auch der biblischen Offenbarung) beantwortet. Evangelikale Hermeneutik muss von den so genannten „philosophischen Fragen“ diejenige der Epistemologie tiefer bedenken und versuchen, angemessen zu beantworten. Dazu kommt eine zweite Thematik, die meines Erachtens bisher im deutschsprachigen Raum für eine evangelikale Hermeneutik noch kaum fruchtbar gemacht wurde.

3. Geschichte und Sprachlichkeit als Verstehenshürden

Es liegt wohl in der Sache der Kritik der historisch-kritischen Methode, dass in ihr in besonderem Maße die *Geschichtsfrage* in den Vordergrund tritt. Denn in ihrer frühen Ausprägung war die Methode stark von geschichtsphilosophischen (insbesondere Hegel, Wolff) Überlegungen und Entwürfen geprägt. Auch der Name (*historisch-kritisch*) betont diesen wichtigen Aspekt der Bibelauslegung. Zudem zeigen die vorherigen Überlegungen zur Erkenntnisproblematik, dass der *geschichtliche* Abstand der damaligen Texte zum heutigen Leser eine entscheidende Verstehenshürde bildet, die bedacht und beachtet werden muss. Dieser Umstand muss nicht zwingend zu einem unüberwindbaren „garstigen Graben der Geschichte“ werden, aber die Frage ist auch für eine evangelikale Hermeneutik gestellt, wie sie angesichts der Geschichtlichkeit ihrer Offenbarung nicht nur die Faktizität der Ereignisse verteidigen, sondern auch den geschichtlichen Abstand als Erkenntnisproblem überwinden will. Es ist daher völlig richtig, dass Sierszyn dem Geschichtsbe-griff ein eigenes Kapitel widmete (S. 58-75) und auf den metaphysischen Hintergrund jedes Geschichtsverständnisses verweist. Zur Frage der Geschichte und Geschichtlichkeit geben auch andere deutschsprachige Arbeiten zur Hermeneutik in der Regel breiter Auskunft.

Nun ist aber darauf zu insistieren, dass neben der historischen Frage die *literarische* eine ebenso wichtige Rolle (und Problematik) spielt, wenn es darum geht, die Bibel zu lesen und zu verstehen. Damit meine ich nicht die philologische Arbeit im engeren Sinne, für die die evangelikale Theologie bis heute ein starkes Anliegen und auch gewichtige Beiträge geleistet hat. Vielmehr möchte ich auf die Grundfragen der *Sprachphilosophie* und die Forschung

und Erkenntnisse der *Literatur-* und *Kommunikationswissenschaft* der letzten Jahrzehnte hinweisen. Im Allgemeinen wird diese Forschung von Evangelikalen zwar registriert und werden die neueren, von der Literaturwissenschaft inspirierten Methoden wahrgenommen. Aber eine gründliche Auseinandersetzung mit den damit aufgeworfenen Fragen zur Funktion der Sprache (auch und gerade als Offenbarungsmedium Gottes) findet kaum statt. Es entsteht sogar der Eindruck, als ob die sprachliche Seite der Offenbarung im Grunde problemlos den Spezialisten der Exegese zugeschoben werden kann, und dass sich dort schon genügend Hilfsmittel und Werkzeuge finden, die all die sprachlichen Möglichkeiten und eventuell noch offenen Fragen klären können.

Dagegen ist einzuwenden, dass die klassischen exegetischen Schritte Sprache weitgehend von den kleinsten Bauteilen bis hin zur Satzebene im Blick haben (insbesondere Grammatik und Semantik). Praktisch ausgeblendet bleibt die Wahrnehmung und Funktion der Sprache auf der Text- und Erzählebene. Gerade dort aber tun sich eine Fülle von Möglichkeiten und Fragen auf, die sowohl mit der Verstehens- wie auch der Applikationsfrage der Hermeneutik eng verbunden sind. Die Problematik wird zum Beispiel an der Frage deutlich, welche Funktion die unterschiedlichen Literaturformen der Bibel haben und welchen „Sinn“ sie machen. Dabei denke ich wiederum nicht so sehr an die klassische „Literar- oder Gattungskritik“, sondern an die einfache Tatsache, dass die biblischen Texte nicht uniform als „Dogmatik“ vorliegen, sondern eine Fülle von Textformen umfasst. Welche Konsequenzen hat das für das Verstehen und Anwenden dieser Texte? Was haben wir als evangelikale Bibelausleger aus literarischer, her-

meneutischer und theologischer Sicht dazu zu sagen? Bisher sehr wenig, und das ist ein bedenkliches Manko.²²

4. Vom Verstehen zum Handeln

Schließlich sei noch auf einen letzten gravierenden Missstand bisheriger evangelikaler deutschsprachiger Hermeneutik hingewiesen. Eine methodische Reflexion der Anwendungsfragen (Applikation, Normativitätsfrage oder auch Stichwort Kontextualisierung) der biblischen Texte ist kaum angedacht. Das erstaunt angesichts der zu Recht von erwecklichen und pietistischen Kreisen immer wieder betonten Absicht der biblischen Offenbarung, zur Praxis, zum Handeln, zum Gehorsam führen zu wollen. Tatsächlich will Gottes Wort für alle Zeiten aktuell wirken und „getan“ werden. Es stellt sich aber die Frage, nach welchen Regeln und Kriterien wir dieses oder jenes so oder anders heute anwenden. Warum lassen wir manches weg, nehmen einiges wörtlich, anderes nicht? Ein gewisses Problembewusstsein für diese Fragen ist sicher vorhanden und hier und da werden auch Ansätze zu möglichen Antworten sichtbar (z.B. durch den Hinweis auf die Bedeutung der „Heilsgeschichte“ durch Stadelmann²³). Die mit dieser Fragestellung zusammenhängenden Faktoren aller-

22 Eine Ausnahme bildet G. Fee/D. Stuart: Effektives Bibelstudium. Die Bibel verstehen und auslegen, Asslar: ICI und Giessen: Brunnen, 5. rev. und erw. Aufl. 2005. Das Buch behandelt nicht wirklich umfassend die Fragen des Verstehens und Auslegens der Bibel, sondern setzt den Schwerpunkt auf die Frage, wie die unterschiedlichen Literaturformen der Bibel unterschiedlich ausgelegt werden müssen und welche Konsequenzen diese Literaturformen für die Frage der Applikation haben. Auch dieses Buch ist die deutsche Übersetzung eines englischen Originals: How to Read the Bible for all its worth, 3. Aufl., Grand Rapids: Zondervan, 2003.

23 Zum Beispiel in H. Stadelmann/Th. Richter, Bibelauslegung praktisch. In zehn Schritten den Text verstehen, Wuppertal: Brockhaus, 2006, 161-175.

dings sind äußerst komplex und können nur schwer auf eine einfache Formel gebracht werden. Eine evangelikale Hermeneutik könnte sich an dieser Stelle besonders profilieren, weil für die Methodik der Applikation auch außerhalb des deutschsprachigen Raumes für die Theologie nur sehr wenig Literatur vorhanden ist (siehe dazu unten).

Ausgehend von Armin Sierszyns Buch ist deutlich geworden, dass sein Aufruf zur Abkehr von der historisch-kritischen Denkweise und Hinkehr zu einer biblischen Theologie, die ihren Ausgangspunkt bei der Offenbarung Gottes nimmt, den richtigen Weg weist. Gerade auch für das Lesen und Verstehen der Bibel gilt es mit der Priorität der Gnade ernst zu machen. Sein neueres Buch greift mit Gadammers philosophischer Hermeneutik die oben ange-mahnten Themen Erkenntnistheorie und Sprachphilosophie auf und weist in die richtige Richtung. Allerdings ist auch deutlich geworden, dass weiterhin für eine evangelikale Hermeneutik große Herausforderungen und Aufgaben im Zusammenhang mit dem hörenden Lesen, Verstehen und gehorsamen Tun des Wortes Gottes erst noch vor uns stehen. Der letzte Abschnitt dieses Aufsatzes soll dazu einige Anstöße geben.

5. Ausblick: Hermeneutik lebt von der Gnade

Bereits 1988 überschrieb Vern Sheridan Poythress einen Artikel mit dem Titel „Christ the only savior of interpretation“²⁴! Überblickt man die hier dargelegten Gedanken zu einer evangelikalen Hermeneutik, so ist hoffentlich ein-

24 Vern Sheridan Poythress, Christ the only savior of interpretation, in: WTJ 50 (1988), S.305-321. Vgl. auch ders., God's lordship in interpretation, in: WTJ 50 (1988), S.27-64.

dringlich deutlich geworden, dass auch im Rahmen einer „biblischen Theologie“ und ausgehend von der gnädigen Offenbarung Gottes im Text der Bibel das Verstehen der Bibel nicht einfach ohne weiteres gelingen wird. Die menschliche Beschränkung (geschöpflich und soteriologisch) drückt sich in der grundlegenden Frage nach der Möglichkeit von Erkenntnis, Wissen und Verstehen aus. Damit verbunden tut sich ein geschichtlicher Graben zwischen dem damals Offenbarten, in den Texten Berichteten oder Festgehaltenen und dem Heute auf. Und genauso gewichtig erweist sich die Sprachlichkeit der göttlichen Offenbarung als weitere Verstehenshürde, die erst einmal überwunden werden muss. Schließlich bleiben die Fragen und möglichen Kriterien rund um die Applikation und Normativität der biblischen Aussagen weitgehend unbeantwortet. Tatsächlich gilt daher für den gesamten Umgang mit der Bibel, dass unser Lesen, Hören, Auslegen, Interpretieren, Verstehen und Anwenden völlig auf die Erlösung, das Kreuz, die Gnade Gottes in Jesus Christus angewiesen ist. Christus ist daher der einzige Retter auch der Auslegung und Bibelinterpretation. Deshalb muss eine evangelikale Hermeneutik durchgehend eine „Hermeneutik der Gnade“ sein. Unsere theologisch-philosophische Antwort auf das Erkenntnisproblem, unsere Überlegungen zur Geschichts- und Sprachphilosophie und unsere Versuche, auch die Applikation nachvollziehbar zu begründen, das alles ist unter dem Vorzeichen der Gnade Gottes und daher als „Hermeneutik der Gnade“ zu versuchen und zu formulieren.

Ich will trotz Sierszyns Mahnung²⁵ nun in einem letzten Teil einige Namen und Werke nennen, die meiner Mei-

25 „Andere wieder schauen erwartungsvoll über den Ozean in die Theologie des englischsprachigen Raumes und erhoffen sich von einer Begegnung mit ihr ei-

nung nach für die verschiedenen, angesprochenen Themenbereiche einer evangelikal (deutschsprachigen) Hermeneutik Anstoß und Hilfe sein könnten. Dabei besteht natürlich kein Anspruch auf Vollständigkeit und gerade im Bereich der philosophischen Forschung bin ich selbst nicht Experte. Dass allerdings alle Anregungen aus dem englischsprachigen Raum stammen, soll mir nicht als Ausdruck des religiös-humanistischen Fehlweges gedeutet werden, der angesichts der eigenen geistlich-theologischen Notlage seine Hilfe bei anderen, besseren Theologen und Theologien anstatt bei Gott sucht²⁶, sondern als das relative Recht und letztlich auch als die weise Pflicht, von anderen Weggefährten zu lernen, die bereits deutlicher gemacht haben, was eine „Hermeneutik der Gnade“ sein könnte. Zudem sei angemerkt, dass einige wichtige philosophische Werke, die auf einige der unten genannten englischsprachigen Werke evangelikaler Theologen eingewirkt haben, aus der französischsprachigen Welt stammen (Ricoeur) und meist auch stark von Gadamer beeinflusst sind (Ricoeur und Thiselton).

5.1. Hermeneutische Grundfragen offen legen und klären

Hilfreiche und nachhaltige hermeneutische Entwürfe aus evangelikaler Sicht wurden in den vergangenen Jahren von Grant Osborne²⁷ und Kevin Vanhoozer²⁸ vorgelegt.

ne Erneuerung der deutschen Theologie ...“ „Kann aber unsere kranke Theologie ... des deutschsprachigen Raumes durch Begegnung oder gar Kopie bibeltreuer Theologie von jenseits des Ozeans aus ihrer geistlichen Agonie zurückgeholt werden? Wohl nicht durchgehend genug, da Wurzel und Schade viel tiefer liegen ...“ (Bibel im Griff, S.86-87).

26 Sierszyn, Bibel im Griff, S.87.

27 G. R. Osborne, *The Hermeneutical Spiral*, Downers Grove: Inter-Varsity, 2., revidierte und erweiterte Aufl. 2006.

28 K. J. Vanhoozer, *Is there Meaning in this Text?*, Grand Rapids: Zondervan,

Insbesondere letzterer hat eindrücklich die aktuelle theologische und philosophische Diskussion auf dem weiten Feld der Hermeneutik nicht nur kritisch aufgegriffen, sondern auch konstruktiv unter offenbarungstheologischer Voraussetzung (inklusive einem Bekenntnis ((nicht als Urteil, sondern als Bekenntnis!)) zur Irrtumslosigkeit der Bibel) zu einem eigenständigen, trinitarischen Entwurf verarbeitet. Vanhoozer ist Research-Professor in Systematischer Theologie am Theologischen Seminar der Trinity International University in Deerfield bei Chicago und ein Autor, von dessen Arbeiten immens profitiert werden kann. - Aus England stammt eine überaus anregende und hilfreiche Buchreihe mit dem Titel „Scripture and Hermeneutics Series“ zur Hermeneutik, die 8 Bände umfasst²⁹.

1998 [Jubiläumsausgabe 2009 mit neuem Vorwort]. Vgl. ders., *First Theology: God, Scriptures & Hermeneutics*, Downers Grove: Inter-Varsity, 2002 und ders. (Hrsg.), *Dictionary for Theological Interpretation of Scripture*, Grand Rapids: Baker, 2005; ders., James K.A. Smith, Bruce Ellis Benson (Hrsg.), *Hermeneutics at the Crossroad*, Indiana Series in Philosophy of Religion, Bloomington: Indiana University Press, 2006.

- 29 C. C. Bartholomew/C. Greene/K. Möller (Hrsg.), *Renewing Biblical Interpretation, Scripture and Hermeneutics Series 1*, Grand Rapids: Zondervan, 2000; dies., *After Pentecost. Language and Biblical Interpretation, Scripture and Hermeneutics Series 2*, Grand Rapids: Zondervan, 2001; C. C. Bartholomew/J. Chaplin/R. Song/A. Wolters (Hrsg.): *A Royal Priesthood? The Use of the Bible Ethically and Politically, Scripture and Hermeneutics Series 3*, Grand Rapids: Zondervan, 2002; C. C. Bartholomew/C. S. Evans/M. Heal/M. Rae (Hrsg.), „Behind“ the Text. Historical and Biblical Interpretation, *Scripture and Hermeneutics Series 4*, Grand Rapids: Zondervan, 2004; C. C. Bartholomew/M. Healy/K. Möller/R. Parry (Hrsg.), *Out of Egypt. Biblical Theology and Biblical Interpretation, Scripture and Hermeneutics Series 5*, Grand Rapids: Zondervan, 2004; C. C. Bartholomew/J. B. Green/A. C. Thiselton, (Hrsg.), *Reading Luke: Interpretation, Reflection, Formation, Scripture and Hermeneutics Series 6*, Grand Rapids: Zondervan, 2005; C. C. Bartholomew/S. Hahn/R. Parry/Ch. Seitz (Hrsg.), *Canon and Biblical Interpretation, Scripture and Hermeneutics Series 7*, Grand Rapids: Zondervan, 2006; D.L. Jeffrey/C.St. Evans (Hrsg.), *The Bible and the University, Scripture and Hermeneutics Series 8*,

Eine Fundgrube zu praktisch allen angesprochenen Themen in Form von Sammelbänden mit Beiträgen meist hoher Qualität und auf aktuellem Stand. – Als Beispiel eines Neutestamentlers, der seine eigene Forschung gründlich hermeneutisch durchdacht und offen gelegt hat, ist Tom Wright zu nennen³⁰. Er erkennt in der theologischen, historischen und literarischen Fragestellung die drei entscheidenden Faktoren einer der Bibel angemessenen Auslegung und Theologie. Dabei stellt er fest: „The inner rationale of this Part of the book [JB: das Kap. 2 “Knowledge: Problems and Varieties”] is the sense that the problems which we encounter in the study of literature, history and theology all belong together. Each reflects, in the way appropriate to its own area, the basic shape of the problem of knowledge itself.”³¹ Das bestätigt meine These, dass die literarischen, historischen und theologischen Fragestellungen auch einer „biblischen Theologie“ je ihre erkenntnisphilosophischen Voraussetzungen reflektieren und offen legen müssen.

5.2. Epistemologie: Erkennen, Verstehen und Kant überwinden

Natürlich gilt es hier vor allem auch die Erkenntnisse und Forschung der klassischen Philosophie zu dieser Thematik zu beachten und aufzugreifen. Von theologischer Seite gibt es unterdessen einige Bücher, die die Zusammenhänge zwischen philosophischen Fragestellungen und bibli-

Grand Rapids: Zondervan, 2007.

30 In: N. T. Wright, *The New Testament and the People of God, Christian Origins and the Question of God Vol. 1*, 7. Druck (der 2. Druck enthielt einige Korrekturen; erstmals 1992), London: SPCK, 2004, darin speziell grundlegend S.3-144 (Tools for the task).

31 Ebd., S.31.

scher Hermeneutik zum Thema haben³². Für die Erkenntnistheorie entscheidender Drehpunkt scheint mir tatsächlich bis heute die Auseinandersetzung mit Immanuel Kant zu sein³³. Dabei gilt es, Kants prominenten Zeitgenossen Johann Georg Hamann weiterhin als wirksames Korrektiv zu zentralen Ansichten Kants zu würdigen³⁴. Aber auch die eigenständige philosophische Arbeit Adolf Schlatters³⁵ und die miteinander „verwandten“ Ansätze Dooyeweerts³⁶ und van Tils³⁷ sind meines Erachtens hier einzu-

32 Z.B. R. G. Gruenler, *Meaning and Understanding: The Philosophical Framework for Biblical Interpretation*, Foundations of Contemporary Interpretation Vol. 2, Grand Rapids: Zondervan, 1991. Vgl. zum Verhältnis von Theologie und Philosophie auch K. Vanhoozer, *Christ and Concept: Doing Theology and the „Ministry“ of Philosophy*, in: J. D. Woodbridge/T. E. McComiskey (Hrsg.), *Doing Theology in Today's World*, Grand Rapids: Zondervan, 1991, S.99-145; D. W. Kennard, *The Relationship between epistemology, hermeneutics, biblical theology and contextualization*, Lewiston: Mellen, 1999.

33 Vgl. dazu als kurze Einführung T. Dietz, *Kants Kritik und Kantkritik*, in: *Icht-hys* 38 (2003), S.2-14. Zu wenig beachtet sind hier die Arbeiten von Oswald Bayer, zum Beispiel: *Autorität und Kritik. Zu Hermeneutik und Wissenschaftstheorie*, Tübingen: Mohr, 1991. Von nichtevangelikaler Seite beachte zudem G. Essen/M. Striet (Hrsg.), *Kant und die Theologie*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2005.

34 Einen interessanten Einstieg dazu bietet: Heinzpeter Hempelmann: „... keine ewigen Wahrheiten, als unaufhörlich zeitliche ...“ Hamanns Kontroverse mit Kant über Sprache und Vernunft, in: *ThB* 18 (1987), S.5-33; ders., „Gott – ein Schriftsteller!“ Johann Georg Hamann über die Ent-Äußerung Gottes ins Wort der Heiligen Schrift und ihre hermeneutischen Konsequenzen, *Wuppertal: Brockhaus*, 1988 [vgl. darin im Vorwort weitere Schriften Hempelmanns zu Hamann]. Zu Hamann auch Oswald Bayer, oben in Anm. 32.

35 Dazu einführend J. Walldorf, *Realistische Philosophie. Der philosophische Entwurf Adolf Schlatters*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1999.

36 H. Dooyeweerd, *A New Critique of Theoretical Thought*, 4 Bde., Herman Dooyeweerts Works, Series A, Vol 1-4, Lewiston: Mellen, 1997 [orig.: *De wijsbegeerte de wetsidee*]; ders., *In the twilight of western thought. Studies in the pretended autonomy of philosophical thought*, Nutley NJ: Presbyterian and Reformed, 1960.

37 C. V. Til, *A Christian Theory of Knowledge*, Philipsburg: Presbyterian and Reformed, 1969; ders., *The Defence of the Faith*, Philadelphia: Presbyterian

beziehen und fruchtbar zu machen. In neuerer Zeit hat Alvin Plantinga diese „reformierte Epistemologie“ mit wichtigen Beiträgen neu belebt³⁸.

Der oben erwähnte Tom Wright stützt sich hier sehr bewusst auf eine bestimmte Epistemologie ab. Sein Ansatz greift die Erkenntnisse des so genannten „*kritischen Realismus*“ auf und stellt damit sein ganzes Projekt einer historisch-theologischen Geschichte der Ursprünge des Christentums (auf 5 Bde. projiziert) auf einen soliden Boden. Der „kritischen Realismus“ als Erkenntnistheorie betont die relationale Dimension der Epistemologie und sollte als mögliche Alternative sowohl zur positivistischen als auch zu empiristischen (phänomenologischen) Position ernsthaft erwogen werden. Wright nennt als geeigneten Einstieg in die Thematik die Arbeiten von Ben Meyer³⁹.

5.3. Biblisch angemessener Geschichtsbegriff

Wie bereits erwähnt, ist sich die evangelikale Hermeneutik auch im deutschsprachigen Raum der Problematik eines biblisch angemessenen Geschichtsbegriffes sehr wohl bewusst. Im Zusammenhang mit der historisch-kritischen

and Reformed, 1955; ders., *The New Hermeneutic*, Nutley, NJ: Presbyterian and Reformed, 1974.

38 Vgl. dazu A. Plantinga/N. Wolterstorff (Hrsg.), *Faith and Rationality: Reason and Belief in God*, Notre Dame, IN: University of Notre Dame Press, 1983; A. Plantinga, *Warranted Christian Belief*, Oxford: Oxford University Press, 2002. – Beachte zu den philosophischen Grundfragen auch C. G. Bartholomew, *Uncharted Waters: Philosophy, Theology and the Crisis in Biblical Interpretation*, in: C. G. Bartholomew/C. Greene/K. Möller (Hrsg.), *Renewing Biblical Interpretation, Scripture and Hermeneutics Series 1*, Carlisle: Paternoster, 2000, S.1-39.

39 B. F. Meyer, *Reality and Illusion in New Testament Scholarship: A Primer in Critical Realist Hermeneutics*, Collegeville: The Liturgical Press, 1994; ders., *Critical Realism and the New Testament*, Princeton Theological Monograph Series Vol. 17, Allison Park, PA: Pickwick Publications, 1989.

Methode war und ist die Frage nach dem Geschichtsverständnis und unserem Zugang zur Vergangenheit ein Dauerthema. Ich verweise deshalb an dieser Stelle nur auf die noch immer wichtige ältere Arbeit von Marrou⁴⁰ und ein neueres Buch aus der Feder von Davaney⁴¹.

5.4. Die Sprachlichkeit der Offenbarung ernst nehmen

Wer einen Einblick in die Literar- und Sprachforschung der letzten Jahrzehnte, verknüpft mit den Fragestellungen philosophischer Hermeneutik und zudem kritisch beurteilt aus dem Blickwinkel evangelikaler Theologie erhalten will, der ist - neben Vanhoozer (siehe oben) - mit den Büchern von Anthony Thiselton⁴² gut bedient. Thiselton war Professor für Christliche Theologie an der Universität Nottingham und hat mit einem eindrücklichen Kommentar zum 1. Korintherbrief gezeigt, dass er im wahrsten Sinne ein „biblischer Theologe“ ist. Einen noch immer guten Einstieg in die Thematik literarischer Perspektiven der Hermeneutik bietet das dünne Büchlein von Tremper Longman aus der „Foundations of Contemporary Interpre-

40 H.-I. Marrou, Über die historische Erkenntnis. Welches ist der richtige Gebrauch der Vernunft, wenn sie sich historisch betätigt?, Freiburg/München: Alber, 1973.

41 Sh. G. Davaney, *Historicism: The Once and Future Challenge for Theology*, Guides to Theological Inquiry, Augsburg: Fortress, 2006. Beachte auch ders., *Pragmatic Historicism: A Theology for the Twenty-First Century*, Albany: State University Press of New York, 2000.

42 A. C. Thiselton, *The Two Horizons: New Testament Hermeneutics and Philosophical Description with Special Reference to Heidegger, Bultmann, Gadamer, and Wittgenstein*, Grand Rapids: Eerdmans, 1980; ders., *New Horizons in Hermeneutics*, Grand Rapids: Zondervan, 1992; ders., *Thiselton on Hermeneutics: Collected Works with New Essays*, Grand Rapids: Eerdmans, 2006; ders., *The Hermeneutics of Doctrine*, Grand Rapids: Eerdmans, 2007; ders., *Hermeneutics: An Introduction*, Grand Rapids: Eerdmans, 2009.

tation“-Reihe⁴³. Und in seinem Sammelband zu verschiedenen methodischen Zugängen zum Neuen Testament hat Stanley Porter selbst einen sehr informativen Artikel zu den aktuellen literarischen Ansätzen geschrieben⁴⁴. Ein früher deutschsprachiger Versuch kritischer Auswertung einer dieser literarischen Ansätze (der Rezeptionsästhetischen Analyse) liegt in einigen Arbeiten von Moïses Mayordomo⁴⁵ vor.

5.5. Applikation als Frage reflektierter Hermeneutik

Zu den Fragen der *applicatio* liegen, wie oben bereits erwähnt, auch aus dem nicht-evangelikalen Raum keine ausführlichen Arbeiten vor. Die Frage nach der Übertragung in die heutige Zeit, nach der Normativität gewisser Texte und Aussagen, nach dem innerbiblischen Zueinander von z.B. Altem und Neuem Testament usw. wird natürlich in vielen Publikationen gestellt und auch exemplarisch beantwortet. Aber selten findet man grundlegende und umfassende Kriterien oder über das Einzelbeispiel hinausgehende Begründungen für die „Hermeneutik im engeren Sinn“.

Interessanterweise hat Johann Jakob Rambach in seiner 1723 erschienenen *Hermeneutik*⁴⁶ das Thema *applicatio*

43 T. Longman, *Literary Approaches to Biblical Interpretation* (Foundations of Contemporary Interpretation 3), Grand Rapids: Zondervan, 1987; vgl. ders., *An Appraisal of the Literary Approach*, in: *JETS* 28 (1985), S.385-398.

44 St. E. Porter, *Literary Approaches to the New Testament: From Formalism to Deconstruction and Back*, in: ders., D. Tombs (Hrsg.), *Approaches to New Testament Study*, *JSNTS* 120, Sheffield: Sheffield Academic Press, 1995, S.77-128.

45 M. Mayordomo, *Rezeptionsästhetische Analyse*, in: H.-W. Neudorfer/E. J. Schnabel (Hg.): *Das Studium des Neuen Testaments*, Bd. 2: *Spezialprobleme* (TVG Bibelwissenschaftliche Monographien 8), Wuppertal: Brockhaus und Giessen: Brunnen, 2000, S.33-58.

46 J. J. Rambach, *Institutiones hermeneuticae sacrae*, Jena: Ex officina Hartungia-

ausführlich behandelt. Allerdings ist die Erforschung seiner Arbeit (das Buch ist lateinisch verfasst und wurde bis heute nie ins Deutsche übersetzt) zu dieser Frage meines Wissens bisher ein Desiderat geblieben. - Aus der neueren evangelikalischen Literatur sollen hier die wenigen mir bekannten Artikel zum Thema aufgeführt werden:

- Charles H. Kraft: "Supracultural meanings via cultural forms", in: *Christianity and Culture: A Study in Dynamic Biblical Theologizing in Cross-Cultural Perspective*, Maryknoll, N.Y.: Orbis Books, 1979, 116-146 – wieder abgedruckt in: Donald K. McKim (Hg.): *A Guide to Contemporary Hermeneutics. Major Trends in Biblical Interpretation*, Grand Rapids: Eerdmans, 1986, 309-343
- J. Robertson McQuilkin: "Problems of Normativeness in Scripture: Cultural versus Permanent", in: Earl D. Radmacher, Robert D. Preus (Hg.): *Hermeneutics, Inerrancy, and the Bible*, Grand Rapids: Zondervan, 1986, 219-241 [Response dazu von George W. Knight III, S. 243-253 – 2. Response dazu von Alan F. Johnson, S. 255-282]⁴⁷
- Millard J. Erickson: *Evangelical Interpretation. Perspectives on Hermeneutical Issues*, Grand Rapids: Baker, 1993, S. 55ff (= Kap. 3 Getting from There to Here. The Problem of Contemporization of the Biblical Message)
- Walter C. Kaiser jr.: "Obeying the Word. The Cultural Use of the Bible", in: ders., M. Silva: *An Introduction to Biblical Hermeneutics. The Search for Meaning*, Grand Rapids: Zondervan, 1994, 173-190
- Peter Masters: *Not like any other book. Interpreting the Bible*, London: The Wakeman Trust, 2004 - darin Kap. 12: "Is the

na, 1723 [ein Exemplar befindet sich in der UB Jena].

⁴⁷ Der Aufsatz ist der Abdruck eines Referates im Rahmen der Entstehung einer der Chicago-Erklärungen zur Bibel (daher die beiden Responses). In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass sowohl die „Chicago-Erklärung zur biblischen Hermeneutik“ (1982), als auch die „Chicago-Erklärung zur Anwendung der Bibel“ (1986) die oben erwähnten Erkenntnis- und Verstehensproblematiken nicht genügend gewichten.

Bible always binding for today? How to distinguish temporary from permanent duties" S. 95-108

Zum Schluss: Man könnte ob all den Verstehenshürden und angesichts der immensen (geistesgeschichtlichen) Herausforderungen auf dem Weg zu einer der Offenbarungstheologisch angemessenen Hermeneutik zur Bibel skeptisch werden, ob nicht trotz Ausgangspunkt bei der Offenbarung wahre Erkenntnis und Verstehen von Gottes Wort unmöglich ist. Ob statt Verstehen nicht permanentes Missverstehen unser unausweichliches Schicksal bleibt?

Vern Poythress verweist darauf, dass Hermeneutik als Wissenschaft (Geschichte), als Kunst (Literatur) und als geistlicher Akt (Heiliger Geist) auf die Gnade angewiesen ist. Wir müssen keine hermeneutischen Skeptiker werden. Gott hat auch die Sprache geschaffen und er ist Herr der Geschichte. Er kommt auch mit dem Problem des Verstehens klar, trotz der Gefallenheit des Menschen und den Folgen der Sünde auch für den Verstehensprozess (vgl. Turmbau zu Babel und Sprachenverwirrung). Und Kevin Vanhoozer zieht am Ende seines Buches die Bilanz: Es gilt schlicht die Möglichkeiten und Grenzen meiner hermeneutischen Fähigkeiten zu erkennen. Das bedeutet für ihn eine „Hermeneutik des Kreuzes“, oder wie ich es lieber in Fortführung des Anliegens von Sierszyn nennen möchte: eine „Hermeneutik der Gnade“.

Denn: Texte zu lesen, zu interpretieren und zu verstehen, das ist nicht eine Frage der richtigen Technik und Methodik, sondern ein Akt der Begegnung. Hinter Texten steht eine Person, die sich mitteilen will. Darum hat Verstehen in jedem Fall und immer mit „Glauben“ zu tun. Damit nun aber in den Texten nicht nur meine eigene Stimme gehört wird, braucht es Respekt der Stimme des Redenden gegenüber. Hermeneutik ist also zutiefst eine ethische Auf-

gabe, nicht einfach eine Technik. Hermeneutik bedeutet aber auch „Arbeit“ im Sinne einer Beziehungsinvestition. Und Arbeit im Sinne des Bemühens, auch innerhalb des Verstehenszirkels so weit wie möglich Rechenschaft über die hermeneutischen Grundentscheide abzulegen und eine „Hermeneutik der Gnade“ begründet zu bezeugen und zu leben.

In aller Schwachheit der Auslegung und des Verstehens gilt: Du bist als Mensch im Ebenbild Gottes zur Kommunikation mit Gott geschaffen worden. Die Hermeneutik der Gnade und des Kreuzes ist daher unbedingt eine Hermeneutik der Hoffnung. Wer demütig an die (Verstehens-)Arbeit geht, der wird erkennen, dass das Verstehen der Bibel niemals ein Egotrip sein kann, sondern eine gemeinsame Arbeit. Gerade für Christen ist entscheidend, dass sie als „Leib Christi“ auch diese Aufgabe gemeinsam bewältigen. In der Gemeinschaft der Christen - aller Zeiten - darf durch die Gnade Gottes seine Stimme im Wort der Bibel gehört und verstanden werden und Menschen werden gerufen, gerettet und umgestaltet.

Bibliografie

- Craig G. Bartholomew, *Uncharted Waters: Philosophy, Theology and the Crisis in Biblical Interpretation*, in: C. G. Bartholomew/C. Greene/K. Möller (Hrsg.), *Renewing Biblical Interpretation, Scripture and Hermeneutics Series 1*, Carlisle: Paternoster, 2000, S.1-39
- C. C. Bartholomew/C. Greene/K. Möller (Hrsg.), *Renewing Biblical Interpretation, Scripture and Hermeneutics Series 1*, Grand Rapids: Zondervan, 2000; dies., *After Pentecost. Language and Biblical Interpretation, Scripture and Hermeneutics Series 2*, Grand Rapids: Zondervan, 2001
- C. C. Bartholomew, J. Chaplin, R. Song, A. Wolters (Hrsg.): *A Royal Priesthood? The Use of the Bible Ethically and Politically*,

Scripture and Hermeneutics Series 3, Grand Rapids: Zondervan, 2002

- Craig C. Bartholomew, C. S. Evans, M. Healy, M. Rae (Hrsg.), „Behind” the Text. Historical and Biblical Interpretation, Scripture and Hermeneutics Series 4, Grand Rapids: Zondervan, 2004
- Craig C. Bartholomew, M. Healy, K. Möller, R. Parry (Hrsg.), Out of Egypt. Biblical Theology and Biblical Interpretation, Scripture and Hermeneutics Series 5, Grand Rapids: Zondervan, 2004
- Craig C. Bartholomew, Joel B. Green, Anthony C. Thiselton, (Hrsg.), Reading Luke: Interpretation, Reflection, Formation, Scripture and Hermeneutics Series 6, Grand Rapids: Zondervan, 2005
- Craig C. Bartholomew, Scott Hahn, Robin Parry, Christopher Seitz (Hrsg.), Canon and Biblical Interpretation, Scripture and Hermeneutics Series 7, Grand Rapids: Zondervan, 2006
- Joachim Cochlovius/Peter Zimmerling (Hrsg.), Evangelische Schriftauslegung. Ein Quellen- und Arbeitsbuch für Studium und Gemeinde, Wuppertal: Brockhaus, 1987
- Sheila Greeve Davaney, Historicism: The Once and Future Challenge for Theology, Guides to Theological Inquiry, Augsburg: Fortress, 2006
- ders., Pragmatic Historicism: A Theology for the Twenty-First Century, Albany: State University Press of New York, 2000
- Thorsten Dietz, Kants Kritik und Kantkritik, in: Ichthys 38 (2003), S.2-14
- Herman Dooyeweerd, A New Critique of Theoretical Thought, 4 Bde., Herman Dooyeweerds Works, Series A, Vol 1-4, Lewiston: Mellen, 1997 [orig.: De wijsbegeerte de wetsidee]
- ders., In the twilight of western thought. Studies in the pretended autonomy of philosophical thought, Nutley NJ: Presbyterian and Reformed, 1960
- Georg Essen/Magnus Striet (Hrsg.), Kant und die Theologie, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2005
- Royce Gordon Gruenler, Meaning and Understanding: The Philosophical Framework for Biblical Interpretation, Foundations of

Contemporary Interpretation Vol. 2, Grand Rapids: Zondervan, 1991

- Gordon Fee/Douglas Stuart: Effektives Bibelstudium. Die Bibel verstehen und auslegen, Asslar: ICI und Giessen: Brunnen, 5. rev. und erw. Aufl. 2005 (englisches Original: How to Read the Bible for all its worth, Grand Rapids: Zondervan, 3. Aufl. 2003)
- Heinzpeter Hempelmann, Grundfragen der Schriftauslegung. Ein Arbeitsbuch mit Texten von M. Luther, A. Schlatter, K. Barth, E. Käsemann, G. Ebeling, G. Maier und P. Stuhlmacher, Wuppertal: Brockhaus, 1983
- Heinzpeter Hempelmann, Hermeneutik der Demut. Nicht auf der Schrift, sondern unter ihr. Grundsätze und Grundzüge einer Hermeneutik der Demut (VLM Theologische Zeitfragen), Lahr: VLM, 2. Aufl. 2004
- ders., Wie wir denken können. Lernen von der Offenbarung des dreieinigen Gottes für Wissenschaftstheorie, Sprachphilosophie und Hermeneutik, Wuppertal: Brockhaus, 2000
- Heinzpeter Hempelmann: „... keine ewigen Wahrheiten, als unaufhörlich zeitliche ...“ Hamanns Kontroverse mit Kant über Sprache und Vernunft, in: ThB 18 (1987), S.5-33
- ders., „Gott – ein Schriftsteller!“ Johann Georg Hamann über die Ent-Äußerung Gottes ins Wort der Heiligen Schrift und ihre hermeneutischen Konsequenzen, Wuppertal: Brockhaus, 1988
- Christian Herrmann (Hrsg.), Wahrheit und Erfahrung – Themenbuch zur Systematischen Theologie, Bd. 1: Einführende Fragen der Dogmatik und Gotteslehre, Wuppertal: Brockhaus, 2004
- Stephan Holthaus, Die Evangelikalen. Fakten und Perspektiven, Lahr: Johannis, 2007
- Hans-Georg Gadamer, Art. Hermeneutik, in: HWPh, Bd. 3, 1974, S.1061-1073
- Friedhelm Jung: Die deutsche Evangelikale Bewegung – Grundlinien ihrer Geschichte und Theologie, EHS.S XXIII Bd. 461, Frankfurt a. Main u.a.: Peter Lang, 1992 (3. Auflage, Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, 2001)

-
- Douglas Welker Kennard, *The Relationship between epistemology, hermeneutics, biblical theology and contextualization*, Lewiston: Mellen, 1999
 - Thomas Kinker, *Die Bibel verstehen und auslegen. Ein praktischer Hermeneutikkurs* (Theologisches Lehr- und Studienmaterial Bd. 13+14), Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, 2003, 2 Bde.
 - Tremper Longman, *Literary Approaches to Biblical Interpretation* (Foundations of Contemporary Interpretation 3), Grand Rapids: Zondervan, 1987
 - ders., *An Appraisal of the Literary Approach*, in: *JETS* 28 (1985), S.385-398
 - G. Maier, *Biblische Hermeneutik*, Wuppertal: Brockhaus, 7. Aufl. 2011
 - Gerhard Maier, *Das Ende der historisch-kritischen Methode*, Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 5. Aufl. 1984 (1. Aufl. 1974; die 5. Aufl. enthält ein Nachwort S. 93-105, das den Fortgang der Diskussion bis 1984 nachzeichnet)
 - Henri-Irenee Marrou, *Über die historische Erkenntnis. Welches ist der richtige Gebrauch der Vernunft, wenn sie sich historisch betätigt?*, Freiburg/München: Alber, 1973
 - Moises Mayordomo, *Rezeptionsästhetische Analyse*, in: H.-W. Neudorfer/E. J. Schnabel (Hg.): *Das Studium des Neuen Testaments*, Bd. 2: *Spezialprobleme* (TVG Bibelwissenschaftliche Monographien 8), Wuppertal: Brockhaus und Giessen: Brunnen, 2000, S.33-58
 - Ben F. Meyer, *Reality and Illusion in New Testament Scholarship: A Primer in Critical Realist Hermeneutics*, Collegeville: The Liturgical Press, 1994
 - ders., *Critical Realism and the New Testament*, Princeton Theological Monograph Series Vol. 17, Allison Park, PA: Pickwick Publications, 1989
 - Heinz-Werner Neudorfer, Eckhard J. Schnabel (Hrsg.), *Das Studium des Neuen Testaments*, Band 1: *Eine Einführung in die Methoden der Exegese*, (TVG Bibelwissenschaftliche Monographien 5), Wuppertal: Brockhaus und Giessen: Brunnen, 1999

-
- Grant R. Osborne, *The Hermeneutical Spiral*, Downers Grove: Inter-Varsity, 2., revidierte und erweiterte Aufl. 2006
 - Lutz von Padberg, *Die Bibel – Grundlage für Glauben, Denken und Erkennen: Prolegomena zu einer biblischen Erkenntnislehre* (Wort+Wissen 17), Neuhausen/Stuttgart: Hänssler, 1986
 - Alvin Plantinga/Nicholas Wolterstorff (Hrsg.), *Faith and Rationality: Reason and Belief in God*, Notre Dame, IN: University of Notre Dame Press, 1983
 - Alvin Plantinga, *Warranted Christian Belief*, Oxford: Oxford University Press, 2002
 - Stanley E. Porter, *Literary Approaches to the New Testament: From Formalism to Deconstruction and Back*, in: ders., D. Tombs (Hrsg.), *Approaches to New Testament Study*, JSNTS 120, Sheffield: Sheffield Academic Press, 1995, S.77-128
 - Sheridan Poythress, *Christ the only savior of interpretation*, in: WTJ 50 (1988), S.305-321
 - ders.: *God's lordship in interpretation*, in: WTJ 50 (1988), S.27-64
 - Johann Jakob Rambach, *Institutiones hermeneuticae sacrae*, Jena: Ex officina Hartungiana, 1723
 - Armin Sierzsyn, *Die Bibel im Griff? Historisch-kritische Denkweise und biblische Theologie*, Wuppertal: Brockhaus, 1978 – Nachdruck: Holzgerlingen: Hänssler 2001 (zitiert wird die Ausgabe von 2001)
 - Armin Sierzsyn, *Christologische Hermeneutik. Eine Studie über Historisch-kritische, Kanonische und Biblische Theologie mit besonderer Berücksichtigung der philosophischen Hermeneutik von Hans-Georg Gadamer*, STB 3, Münster: LIT Verlag, 2010
 - Klaus Scholder, *Ursprünge und Probleme der Bibelkritik im 17. Jahrhundert: ein Beitrag zur Entstehung der historisch-kritischen Theologie*, München: Kaiser, 1966
 - Helge Stadelmann/Thomas Richter, *Bibelauslegung praktisch. In zehn Schritten den Text verstehen*, Wuppertal: Brockhaus, 2006
 - Jacob Thiessen, *Hermeneutik der Bibel. Grundsätze zur Auslegung und Anwendung biblischer Texte, Ein offenbarungstheologischer Standpunkt*, Muldenhammer: Jota Publikationen, 2009

-
- Anthony C. Thiselton, *The Two Horizons: New Testament Hermeneutics and Philosophical Description with Special Reference to Heidegger, Bultmann, Gadamer, and Wittgenstein*, Grand Rapids: Eerdmans, 1980; ders., *New Horizons in Hermeneutics*, Grand Rapids: Zondervan, 1992
 - ders., *Thiselton on Hermeneutics: Collected Works with New Essays*, Grand Rapids: Eerdmans, 2006
 - ders., *The Hermeneutics of Doctrine*, Grand Rapids: Eerdmans, 2007
 - ders., *Hermeneutics: An Introduction*, Grand Rapids: Eerdmans, 2009
 - D. J. Tidball, *Reizwort Evangelikal. Entwicklung einer Frömmigkeitsbewegung*, dt. Ausgabe hrsg. v. Dieter Sackmann, Stuttgart: Anker, 1999
 - Cornelius Van Til, *A Christian Theory of Knowledge*, Philipsburg: Presbyterian and Reformed, 1969
 - ders., *The Defence of the Faith*, Philadelphia: Presbyterian and Reformed, 1955
 - ders., *The New Hermeneutic*, Nutley, NJ: Presbyterian and Reformed, 1974
 - Kevin J. Vanhoozer, *Christ and Concept: Doing Theology and the „Ministry“ of Philosophy*, in: J. D. Woodbridge/T. E. McComiskey (Hrsg.), *Doing Theology in Today's World*, Grand Rapids: Zondervan, 1991, S.99-145
 - ders., *Is there Meaning in this Text?*, Grand Rapids: Zondervan, 1998 [Jubiläumsausgabe 2009]
 - ders., *First Theology: God, Scriptures & Hermeneutics*, Downers Grove: Inter-Varsity, 2002
 - ders. (Hrsg.), *Dictionary for Theological Interpretation of Scripture*, Grand Rapids: Baker, 2005
 - ders., J. K. A. Smith/B. E. Benson (Hrsg.), *Hermeneutics at the Crossroad*, Indiana Series in Philosophy of Religion, Bloomington: Indiana University Press, 2006
 - Jochen Walldorf, *Realistische Philosophie. Der philosophische Entwurf Adolf Schlatters*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1999

-
- Oda Wischmeyer, Hermeneutik des Neuen Testaments, Tübingen: Francke, 2004
 - Nicholas Thomas Wright, The New Testament and the People of God, Christian Origins and the Question of God Vol. 1, 7. Druck (der 2. Druck enthielt einige Korrekturen; erstmals 1992), London: SPCK, 2004